

Rauffereyen / und Mordthat unterwegs  
bleiben wurden.

Das Mittl ist das Schönste / und das  
Beste / nemblichen nicht zu vil reden / und  
auch nicht zu wenig / nicht gar allzeit das  
Maul plapern / und gehen lassen / wie ein  
Mühl-Rad / und auch nicht gar Stock-still  
schweigen / wie ein Stum; sondern / das  
Mittl soll beobachtet werden. Jedoch /  
wann ein Theil von diesen beyden soll / und  
muß überschritten werden / so ist / und bleibt  
es doch allzeit besser / zu wenig / als zu vil  
reden / indeme Christus selbstes gesprochen  
hat: Luer Red aber soll seyn: Ja / und  
Nein; was darüber ist / ist von Bösen.  
Math. c. 5. v. 37.

## Eylffter Absatz.

Auff den eylfften Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

**D**ann ungesund ist es der Seelen / wann  
der Mensch zu vil auff denen Gassen:  
in denen Würrchs-Häusern: und andern  
liederlichen Orthen / herum vagiret.

Was

Warum? darum; weil er dadurch nicht allein sich selbst bey andern verächtlich machet / sondern auch in die Gefahr gibt / sich / sein Seel / und Seeligkeit zu verlihren.

Wann man ein kostbares Edelgestein / in einem Gefäß verwarter hat / so lasset man dasselbe nicht auff denen Gassen: in denen Würths-Häusern: und andern Winckeln herum fahren / auß Furcht / solches zu verlihren / sondern / man behaltet es in seinem eigenen Hauß / ganz fleißig / und wohlbeuarter auff.

Du / O mein Mensch! hast ein kostbares Edelgestein / nemblichen dein Seel / in deinem Leib / als in einem Gefäß verwarter; daher solst du dasselbe nicht auff denen Gassen: in denen Würths-Häusern / und anderen Orthen / herum fahren lassen / auß Furcht / und billicher Sorg / daß du es verlihren möchtest / sondern / du solst es in deinem Hauß / ganz wohl verwahren. Es ist mein Rath: Liebe mehr das zu Hauß bleiben / als das Außgehen / dann / glaube mir / du wirst nicht besser / nicht frömmer / sondern nur schlechter / und ärger werden / wann du überall herum fahrest / massen es zu  
allen

allen Zeiten / und auff allen Seiten Gelegenheit gibt / Böses zu sehen / Böses zu hören / Böses zu reden / und Böses zu thun / (welches der Mensch gar leicht an sich ziehet) und stehet dein Seel nicht allein in Gefahr Schaden zu leyden; sondern auch wohl urplötzlich / und gar bald unterzugehen / wann du dich allenthalben aufsehest / und also die Gefahr nicht achtest; wer die Gefahr liebt / wird in der Gefahr gewiß umkommen.

Du möchtest aber einwenden / und sagen: Ich gehe destwegen nicht so gern auß / daß ich verlange etwas Böses zu thun / und meiner Seelen zu schaden; sondern nur / weil ich gern bey andern Leuthen bin: die Zeit zu vertreiben: und den Leib in etwas zu ermuntern. Es ist endlichen schon zu glauben wahr zu seyn / allein / wisse doch / wann du den Weeg zur Gelegenheit nicht mehdest / du auch mitten in die Gelegenheit wirst geführt und geleitet werden / und kan sodann von dir gesagt werden / daß du deine Seel feil bietest.

Gesetzt aber / daß du auch in ganz guter Meynung auß: und auch wieder nach  
 Haus

Auß gehest / last du dich aber gar zu offte  
 auff denen Gassen / in denen Würtzs-Häus  
 fern / und andern frembden Orten sehen  
 machst du dich doch wenigsten veracht / ver  
 dächtlich / und unangenehm / bist ihnen  
 nichts seltsam / sonderen vilmehr überdrüß  
 sig / und zuwieder. Was man selten  
 zu sehen bekombt / das ist seltsam und rar /  
 was man aber alle Tag siehet / das wird  
 nicht geacht. Begehret man dich an ei  
 nem Orth zu haben / so bleibe auß ; begehret  
 man dich aber öftters zu haben / so komme  
 dannoch selten / damit du seltsam / und in  
 Ansehen verbleibest.

Vil fröme / und geistreiche Menschen ha  
 ben bekennet / daß / wann sie auß dem Auß  
 gangen / und wiederumb nach Auß kom  
 men seynd / durch ihre genaue Gewissens  
 Erforschung gefunden / daß sie vil frömer  
 auß dem Auß / als in das Auß kommen.  
 Bleibt halt bey dem alten Sprich - Wort :  
 Gelegenheit macht Dieb. Mancher thäte  
 zu Auß etwas Undächtiges lesen : schrei  
 ben : betrachten : oder betten / und also nicht  
 allein nichts Böses ; sondern vil Gutes schaf  
 fen / da er / wann er auß dem Auß / und  
 un

unter die Gesellschaft gehet / wenig / oder gar nichts Gutes / ja villeicht wohl vil Böses thut.

Der Mensch ist ein Mensch und kein Engel / daher er ihm nicht trauen darff: er ist schwach und irret bald / er ist gebrechlich / und stost bald an / wofern ihn nicht die Gnad Gottes absonderlich erhaltet. Daher er jederzeit auff sich ein Mißtrauen / und dabey ein grosse Sorg / und Obsicht tragen solle.

Also dann / mein Mensch ! Sorge für dich selbst / seye behutsamb / daß du mit deinem kostbahren Edlgestein / mit deiner Seelen / also umgehest / damit du nicht in die Gefahr kommest / dieselbe zu verliehren / du hast nur ein Seel / und nicht mehrer / ist diese einmahl verlohren / so ist sie auff ewig verlohren / und kanst sie nimmermehr bekommen.

Und also / beobachte dein edle Seel / als den allerkostbahrlichsten Schatz / der dir von Gott ist gegeben worden / über welche der heilige Bernardus auffruffet : O Seel ! du bist ein Schatz Göttlicher Abbildung / ja ein Eben-Bild aller Sachen / so von Gott erschaffen seynd. S. Bernard. Epist. 54. Zwölff-